

Abstellgleise statt Ackerland?

Landbevölkerung gegen SBB Für den Ausbau der Zürcher S-Bahn braucht es drei grosse, neue Gleisanlagen. Die geplanten Standorte liegen alle in heiklen Zonen.



Kämpfen um Hab und Gut und Ruhe: Anwohnerinnen und Bauern der betroffenen Weiler bei Bubikon. Foto: Samuel Schälch

Martin Sturzenegger

Wer derzeit in Bubikon im Zürcher Oberland mit Zug oder Auto ein- und ausfährt, dem kann es nicht entgehen: der rote Plastikzaun, die grellen Schilder – ein harter Bruch mit der Idylle. Ein eigentlich schöner Weiler sieht plötzlich hässlich aus. Was ist passiert?

Das Hässliche ist gewollt. «Alle sollen sehen, wie gewaltig gross und verrückt dieses Projekt ist», sagt Nicole Fritschi, die Sprecherin der IG Pro Bach Fuchsbühl. Es soll darauf aufmerksam machen, was hier dereinst geplant ist: eine Abstellgleisanlage der SBB. Gemeinsam mit anderen Betroffenen, lokalen Politikerinnen und

Naturschutzverbänden kämpft Fritschi seit letztem Dezember gegen das Projekt respektive für das Land, das teilweise seit mehr als 100 Jahren in Familienbesitz ist. Unter den Protestierenden befindet sich auch Hansruedi Maurer – ein Landwirt, dessen Urgrossvater hier einst im 19. Jahrhundert das Grundstück erwarb. Angesprochen auf das SBB-Projekt, sagt er: «Es ist eine Schweinerei. Die machen einfach nur, was sie wollen.»

Die Ausgangslage

Die SBB rechnen bis 2040 mit einem Passagierzuwachs von 45 Prozent auf dem Zürcher S-Bahn-Netz. Von solchen Prognosen können viele Unternehmen

Diese drei Standorte wurden von den SBB ausgewählt



Grafik: mruw

nur träumen. Was dies für die Infrastruktur bedeutet, rechnet das öffentlich-rechtliche Unternehmen auf seiner Website gleich selbst vor: Würden alle Zürcher S-Bahn-Züge, die im Jahr 2035 im Einsatz stehen werden, aneinandergereiht, würden sie eine Strecke von 39 Kilometern Länge benötigen.

Die Fahrzeuge müssen abgestellt, gereinigt und gewartet werden. Dafür brauchen die SBB Platz – viel Platz. Insgesamt fast 150'000 Quadratmeter sollen dafür im Kanton Zürich mit Abstellgleisen überbaut werden. Das entspricht der Fläche von 21 Fussballfeldern. Die SBB haben in Absprache mit dem Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) drei

mögliche Standorte evaluiert: Bubikon, Hombrechtikon-Feldbach und Eglisau.

Wie es nun weitergeht

Bis Ende März befindet sich die Planung der Anlagen im Richtplanverfahren. In dieser Zeit kann die Bevölkerung schriftlich ihre Einwände beim Kanton einbringen. Danach wird das Geschäft an den Kantonsrat überwiesen, der im Jahr 2022 entscheidet, wie und ob es mit dem Projekt weitergeht. Eine allfällige Genehmigung durch den Bund ist für 2023 vorgesehen. Es ist davon auszugehen, dass die drei Abstellanlagen dereinst an sieben Tagen in der Woche während 24 Stunden in Betrieb sein werden.

Hombrechtikon-Feldbach: Pilgerweg führt durchs Gebiet

Was ist geplant?

In Hombrechtikon-Feldbach am rechten Zürichseeufer planen die SBB, eine Fläche von 25'000 Quadratmetern zu überbauen. Die Abstellanlage Pfannenstiel mit sechs Gleisen von je 500 Metern Länge soll bis zum Jahr 2045 realisiert sein. Sie kommt auf einer Landwirtschaftsfläche zwischen dem Bahnhof Feldbach und der Gemeinde Uerikon zu stehen.

Wird Natur oder Landschaft verletzt?

Die Anlage tangiert eine Landschaft, die gemäss Inventar der Natur- und Landschaftsobjekte

von überkommener Bedeutung ist. Konkret handelt es sich um einen Rebberg und mehrere Nagelfluhbänke. Ein Pilgerweg führt durch das Gebiet. Der westliche Teil der Gleisanlagen befände sich zudem im Gewässerschutzbereich. Schliesslich beansprucht die Anlage 5500 Quadratmeter Fruchtfolgeflächen.

Was sagen die Anwohner?

Gegner des Projekts haben sich im Forum Feldbach zusammengeschlossen. Auf der Website wird erklärt, wie man sich am besten bei der aktuellen Vernehmlassung der Teilrevision des kantonalen

Richtplans einbringen kann. So werden Anträge gesammelt in der Hoffnung, das Projekt zu verhindern. Die Gemeinde Hombrechtikon beteiligt sich am Aufruf und schreibt in einer Mitteilung, dass sie sich vehement gegen das Projekt zur Wehr setze.

Was sagen die SBB?

Die SBB halten in ihrer Standortevaluation fest, dass Feldbach über die besten verkehrlichen und bahntechnischen Voraussetzungen verfüge. Im Vergleich mit anderen Standorten seien die Auswirkungen auf Umwelt und Anwohner deutlich kleiner.

Was ist geplant?

Die Abstellanlage Unterland ist zwischen Eglisau und dem Bahnhof Glattfelden auf einer Landwirtschaftsfläche geplant. Sie beansprucht eine Fläche von rund 42'500 Quadratmetern und umfasst vier Gleise, die jeweils 500 Meter lang sind. Die Fläche entspricht derjenigen von sechs Fussballfeldern. Bis zum Jahr 2045 soll die Anlage fertiggestellt sein.

Wird Natur oder Landschaft verletzt?

Die geplante Anlage liegt im Hochrheingebiet und platziert

sich gemäss kantonalem Richtplan zwischen zwei Naturdenkmälern von nationaler Bedeutung. Eine geplante Zufahrt zur Abstellanlage tangiert den Randbereich eines regionalen Naturschutzobjekts. Aber insgesamt könne die landschaftliche Beeinträchtigung der Anlage als untergeordnet angesehen werden, schreibt der Kanton.

Was sagen die Anwohner?

Aus Eglisau ertönte der Protest bisher vergleichsweise moderat. Im Dezember liess der Gemeindepräsident verlauten, die Anlage werde wohl keine grossen

Bubikon: Besonders schützenswert

Was ist geplant?

In Bubikon soll bis 2035 eine Abstell- und Serviceanlage entstehen. Es ist das grösste und wohl umstrittenste der drei SBB-Projekte. Auf 80'000 Quadratmetern entstehen Abstellgleise, Reinigungs- und Entsorgungsanlagen sowie eine Reparaturhalle – mitten in der Landwirtschaftszone. Die Abstellanlage umfasst zehn Gleise und erstreckt sich über insgesamt 4,4 Kilometer Länge.

Wird Natur oder Landschaft verletzt?

Aus Naturschutzgründen ist der Bau mehrfach problematisch. Gemäss den SBB-Plänen tangiert die Anlage Teile einer Wasserschutzzone. Anwohner sehen ihre Trinkwasserversorgung gefährdet. Die Anlage beansprucht 60'000 Quadratmeter sogenannter Fruchtfolgefläche. Dabei handelt es sich um hochwertiges, landwirtschaftlich nutzbares Land, das gemäss dem Bundesamt für Raumentwicklung als besonders schützenswert gilt. Die Anlage tangiert ausserdem einen Wildtierkorridor. Naturschutzorganisationen wehren sich gegen das Projekt.

Was sagen die Anwohner?

Die Bewohner des betroffenen Gebiets organisieren sich in einer Interessengemeinschaft. Anwohner fürchten um ihr Hab und Gut, weil die SBB sie mit dem Segen der Politik enteignen könnten. Bei einem Kauf könnte das Bahnunternehmen von tiefen Bodenpreisen in der Landwirtschaft profitieren. Fünf Parteien sind unmittelbar vom Projekt betroffen. Unterstützung erhalten sie unter anderem von der Gemeinde Bubikon, die zum aktiven Widerstand gegen die Baupläne aufruft.

Was sagen die SBB?

Die SBB stellen sich unter anderem auf den Standpunkt, dass die Region Glattal/Oberland eines der dichtesten S-Bahn-Netze aufweise. Bei der Standortevaluation sei das Gebiet von Aathal bis Rapperswil überprüft worden. Unter Berücksichtigung umweltrelevanter Aspekte und der Anzahl betroffener Bewohner habe der Standort Bubikon am besten abgeschnitten.

Eglisau: Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung

Emissionen abgeben. Ende Februar änderte er seine Meinung: Die SBB hätten den Standort nicht sorgfältig genug ausgewertet, schrieb der Gemeinderat in einer Stellungnahme. Die Abstellanlage sei unter anderem landwirtschaftsunverträglich und nutze zu viel Fruchtfolgefläche.

Was sagen die SBB?

Laut SBB liess sich im untersuchten Perimeter nur ein einziger potenzieller Standort finden: Eglisau. Das Unternehmen schreibt: «Der Standort hat vertretbare Auswirkungen auf Umwelt und Siedlung.»